

Scholle und Schacht

Blätter für rubeländische Heimat- und Sippengeschichte
Organ der Ortsgruppe Essen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V., Köln

15. März 1937

Beilage der Essener Allgemeinen Zeitung

Nr. 6

Ein interessanter Essener Brief aus 1799*)

„Herrn Friedr. Wilh. Bemberg, auf der Brücke,
in Cölln.
frei.“

„Eben, den 16ten April 1799.“

Mit vielem Vergnügen mein Verehrungswürdiger Freund! erhielt ich dero gewogene Zuschrift vom 10. April, besonders weil ich danach hoffen darf, daß Sie völlig wieder hergestellt sein werden, und wünsche von Herzen, daß der Herr unseres Lebens Sie Würdiger Mann! noch lange in erträglichem Wohlsein zur Freude Ihrer geschätzten Familie sowol als auch mancher Andern, welche herzlichen Antheil daran nehmen, erhalten möge. — Für die mir gütigst mitgetheilten Nachrichten in Betreff der Nürnberger Tontine danke ich Ihnen aufs verbindlichste.

Was die Zinsen betrifft, so habe ich die letzten aus Dero werthen Händen am 19ten Nov. 1795 erhalten und darüber quittirt, in selbigem Jahr am 5ten Oct. ist mein mir ewig Theurer Gatte in die Ewigkeit gegangen, wenn es nun erfordert werden sollte einen Todtenschein darüber nach Nürnberg einzufenden, so bin ich so frey, Dieselben gehoramt zu bitten, den H. Pastor Rechte gelegentlich in meinem Nahmen hierum zu ersuchen. Die Receptions-Scheine sowol für meinen lieben seligen Mann als auch für meinen

ältesten Sohn sind im Jahre 1784 bey dem Eisgang mit allen unsern übrigen Effekten und Scripturen verlohren gegangen, ich sollte aber nicht denken, daß man deswegen die Scheine für verächtlich halten würde, zumal da selbige immer durch Ihre freundschaftliche Hand gegangen, ich vermuth, daß Ihr vielgeltendes Wort hinreichend sein wird, um denen Herren Directeurs der Tontine allen Verdacht zu benehmen, und deswegen keinen Anstand nehmen werden, die Hälfte des Capitals von meinem seligen Mann zurück zu zahlen; Sollten Sie es aber für nöthig halten, daß von Mülheim aus eine gerichtliche Anzeige deß uns in Jahre 84 betroffenen Unglücks eingefandt werden müßte, so wird mein würdiger Freund der H. Andreae wohl die Gewogenheit haben, solches zu besorgen. — Von meinem ältesten Sohn habe ich jetzt seit einem Jahr keine Nachrichten gehabt, die letzten Briefe waren aus Deyras in Portugal vom 15ten Merz vorigen Jahres, bis dahin war er durch Gottes Güte immer gesund und wohl gewesen, und ich hoffe, daß auch jetzt das Ausbleiben der Nachrichten keine Folge des Gegentheils sein wird, vermuthet vielmehr, daß seine Briefe auf der See verlohren gegangen sind, und hoffe der gütige Gott wird geben, daß ich bald einmal wieder gute Nachrichten von ihm erhalte. — Dürfte ich wohl ergebenst bitten, Sich einmal zu



Das Grabmal des Pastors Burgmann
in Köln-Mülheim.

Essen d. 16ten April 1799

Mit vielem Vergnügen mein Verehrungswürdiger Freund! erhielt ich
Dero gewogene Zuschrift vom 10ten April, besonders weil ich danach
hoffen darf, daß Sie völlig wieder hergestellt sein werden, und wünsche
von Herzen, daß der Herr unseres Lebens Sie Würdiger Mann! noch lange in
erträglichem Wohlsein zur Freude Ihrer geschätzten Familie sowol als
auch mancher Andern, welche herzlichen Antheil daran nehmen, erhalten
möge. — Für die mir gütigst mitgetheilten Nachrichten in Betreff der
Nürnberger Tontine danke ich Ihnen aufs verbindlichste.

Was die Zinsen betrifft, so habe ich die letzten aus Dero werthen
Händen am 19ten Nov. 1795 erhalten und darüber quittirt, in selbigem
Jahr am 5ten Oct. ist mein mir ewig Theurer Gatte in die Ewigkeit
gegangen, wenn es nun erfordert werden sollte einen Todtenschein
dafür nach Nürnberg einzufenden, so bin ich so frey, Dieselben
gehoramt zu bitten, den H. Pastor Rechte gelegentlich in meinem
Nahmen hierum zu ersuchen. Die Receptions-Scheine sowol für
meinen lieben seligen Mann als auch für meinen ältesten Sohn
sind im Jahre 1784 bey dem Eisgang mit allen unsern übrigen
Effekten und Scripturen verlohren gegangen, ich sollte aber nicht
denken, daß man deswegen die Scheine für verächtlich halten würde,
zumal da selbige immer durch Ihre freundschaftliche Hand
gegangen, ich vermuth, daß Ihr vielgeltendes Wort hinreichend
sein wird, um denen Herren Directeurs der Tontine allen Verdacht
zu benehmen, und deswegen keinen Anstand nehmen werden,
die Hälfte des Capitals von meinem seligen Mann zurück zu
zahlen; Sollten Sie es aber für nöthig halten, daß von Mülheim
aus eine gerichtliche Anzeige deß uns in Jahre 84 betroffenen
Unglücks eingefandt werden müßte, so wird mein würdiger
Freund der H. Andreae wohl die Gewogenheit haben, solches
zu besorgen. — Von meinem ältesten Sohn habe ich jetzt
seit einem Jahr keine Nachrichten gehabt, die letzten Briefe
waren aus Deyras in Portugal vom 15ten Merz vorigen Jahres,
bis dahin war er durch Gottes Güte immer gesund und wohl
gewesen, und ich hoffe, daß auch jetzt das Ausbleiben der
Nachrichten keine Folge des Gegentheils sein wird, vermuthet
vielmehr, daß seine Briefe auf der See verlohren gegangen
sind, und hoffe der gütige Gott wird geben, daß ich bald
einmal wieder gute Nachrichten von ihm erhalte. — Dürfte
ich wohl ergebenst bitten, Sich einmal zu

erkundigen bey dem Herrn Cramer in Nürnberg, ob ich nicht allenfalls einen neuen Receptionschein für meinen Sohn erhalten könnte, damit er für die Zukunft seines Antheils an der Tontine desto gewisser versichert wäre? Verzeihen Sie mein Würdiger Freund! daß ich Sie mit so vielen Aufträgen beschwere, ich würde es nicht wagen, wenn ich nicht von Ihren gewogenen Besinnungen gegen mich und meine Familie überzeugt wäre.

Gönnen Sie mir und den Meinigen ferner Ihre uns so geschätzte Gewogenheit und Freundschaft und empfehlen Sie uns Ihrer ganzen geschätzten Familie aufs angelegentlichste. Auch bitte ergebenst die Jungfer Richte Buschman herzlich von uns zu grüßen. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Dero
gehorfamste Dienerin und verbundenste
Freundin Hel. Burgmann.“

*) Der Verfasser dieser Abhandlung dankt den Brief der Frau Burgmann und das Bild des Grabsteines des Pastors Burgmann dem bekannten und verdienten rheinischen Sippenforscher Walter van Hees in Köln-Mülheim, der es sich mit großem Erfolge zur Aufgabe gemacht hat, besonders der Geschichte rheinischer Schiffer- und Kaufmannsfamilien nachzugehen.

maligen Zeit erkennen läßt? Es war der bedeutende Textilkauflmann zu Köln „auf der Brücke“: Friedrich Wilhelm Bemberg, der von 1711 bis 1806 lebte — also damals schon 88 Lebensjahre zählte — und in erster Ehe mit W. A. Eichholz, dann mit Marg. Elis. Kramer aus Hattingen verheiratet war. Er selbst stammte aus dem alten bei Hattingen-Nierenhof beheimateten Bauerngeschlecht Bemberg.

Die Schreiberin des Briefes war die in Essen am 26. November 1749 getaupte (und zu Essen am 27. Januar 1818 verstorbene)

Helena Catharina Friederica Bastian, verheiratet zu Essen am 12. Juli 1767 mit dem Essener Pastor Johann Gustav Burgmann, geboren zu Güstrow in Mecklenburg am 24. Okt. 1744, gestorben in Mülheim/Rhein am 5. Okt. 1795.

Helene Burgmann, geb. Bastian, stand mit den damaligen namhaftesten Essener Familien in engerer verwandtschaftlicher Beziehung. Ihre Mutter, Catharina Helene Zopf, war die zweitälteste Tochter des bekannten Essener Pastors und Gymnasialdirektors Johann Heinrich Zopf, dessen Frau eine geborene Krupp war, nämlich die Tochter Juliana Elisabeth Krupp (1702 bis 1749) des Essener Bürgermeisters Dr. Arnold Krupp (1662—1734). Diese verwandtschaftlichen Beziehungen in ihrer Heimatstadt Essen dürften demnach wohl der Anlaß gewesen sein, daß Helene Burgmann nach dem Tode ihres Mannes nach Essen zog und hier ihren Lebensabend verbrachte.

Pastor Johann Gustav Burgmann aus Güstrow kam 1765, also im Alter von 21 Jahren, nach Essen an die Stelle des emer. Predigers Conrad Schmidt († 1766). Hier lernte er seine junge Frau kennen, mit der er 1767 die Ehe schloß. Burgmann war damals noch keine 23 Jahre alt, seine Frau 17 Jahre. Seines Bleibens in Essen war nicht lange. Schon 1768 am 17. Oktober reiste er nach „Engelland“, wo er in London als Prediger tätig war. Von London aus nahm er dann später die Stellung des luth. Pastors in Mülheim am Rhein an, wo er im Jahre 1784 den schwersten Rhein-Eisgang aller Zeiten erlebte, von dem ganz Mülheim betroffen wurde.

Der Winter von 1784 war ungewöhnlich streng. Bald nach Neujahr bildete sich das Treibeis des Rheins zu einer stehenden Decke, die 47 Tage anhielt und bis zu 16 Fuß Dicke anwuchs. Schon am 17. Januar war ein Teil Mülheims unter Wasser gesetzt worden, also bevor das Eis des Rheins sich legte. Das Tauwetter trat erst am 21. Februar ein. In der Nacht vom 26. zum 27. Februar weckte plötzlich die große Lärmtrommel die Bürger Mülheims aus dem Schlafe und kündigte die herannahende große Gefahr. Gegen 9 Uhr morgens stand ganz Mülheim im oder unter Wasser und Tausende von Menschen befanden sich in größter Gefahr. Pastor Burgmann war mit seiner Familie am 26. Februar zu höher wohnenden Freunden gezogen, nicht aus Furcht, denn das eben neubauete Pastorat hielt man stark genug, dem Wasser und Eis zu widerstehen. Weil die Räume im Erdgeschloß mit Wasser angefüllt waren, darum war er zu seinen Freunden gegangen und hatte das Mobiliar aus dem Erdgeschloß, Kirchenbücher usw. in die oberen Wohnräume gebracht. Was niemand für möglich gehalten hätte, geschah: die ungeheuren Eisschollen rissen vom Pastorat zunächst eine Ecke fort. Der Strom drang ein, und in ganz kurzer Zeit stürzte das Pastorat zusammen, mit allem was darinnen war, begraben von den Fluten. 161 Mülheimer Häuser fielen bei diesem Eisgang in Trümmern, 1700 Menschen wurden obdachlos, darunter 60 Familien, die ihr gesamtes Hab und Gut verloren. 21 Menschen waren in den Fluten umgekommen, daneben fast alles Vieh, Gärten und Acker verwüstet, Schulen und Kirchen nicht mehr da oder so beschädigt, daß man sie nicht zu betreten wagte. Das waren die Folgen des Hochwassers und Eisgangs in Mülheim am Rhein im Jahre 1784.

11 Jahre nach diesem Schicksalsschlag starb Pastor Burgmann in Mülheim am Rhein im Alter von nur 51 Jahren. Auf dem alten ev. Friedhof in Köln-Mülheim an der Berg-Clabbacher Straße ist sein Grab. Hier ruht er mit seinem Amtsbruder Johann Wilhelm Käche aus Lennep, der 1835 lebig auf seinem Gute bei Lüttsdorf starb. Seine Mutter, die verwitwete Wittfrau Käche geborene Wolf hatte ihm die Haushaltung geführt, sie wurde über 80 Jahre alt.

Das Ehepaar Burgmann hatte 9 Kinder, von denen 5 früh oder kinderlos verstarben. Der älteste Sohn Georg Burgmann, geb. in London 1770, gest. in England 1838, war großbritannischer General-Kommissar und wurde englischer Baronet. Er hatte sich 1801 zu Mahon auf Minorca mit Susan Grant verheiratet, die ihm 2 Söhne schenkte, wovon einer englischer Generalmajor wurde, der andere Geistlicher.

Der zweite Sohn Friedrich Burgmann (1775—1850) war Arzt und Kreisphysikus in Lennep. Er hinterließ 4 Kinder.

Die Tochter Theodora Burgmann (1778 bis 1837) wurde die Ehefrau des Essener Kaufmanns und Leinenwarenfabrikanten Johann Conrad Pieper (1781—1851), dessen Haus und Handlung an der Stelle des heutigen Gasthauses „Erholung“ im H. Hagen standen. Zu den Nachkommen dieser Ehe zählen die Haarbeck in Ruhrort bzw. Lehe und die Pastorenfamilie Pieper in Nettmann.

Die letzte Tochter Wilhelmine Burgmann heiratete in Essen am 16. Juni 1808 den General-superintendenten Ferdinand Werth (Werth) in Detmold (1774—1836). Sie war 1785 in Mülheim am Rhein geboren und starb 1868 in Detmold. Zu den Nachkommen dieser Ehe zählten Pastor Wilhelm Werth in Dellringhausen, Gymnasialprofessor Carl Werth in Dortmund und Kaufmann Ferdinand Werth in Berlin.

Run wäre noch einiges über den im Briefe erwähnten Freund Andreae zu sagen und über die

Nürnberger Tontine. Christoph Andreae (1735—1804) war Mülheimer Seidenfabrikant, verheiratet seit 1761 mit W. Chr. Catharina Scheibler aus dem bekannten Geschlecht der berühmten Tuchmacher in Montjoie in der Eifel. Auch er hatte enorme Verluste durch den Eisgang im Jahre 1784. Sein prächtiges Wohnhaus, „Der güldne Berg“ genannt, steht noch heute in der alten Freiheitstraße zu Köln-Mülheim, jetzt eine Urteilsenkule.

Die Tontine war eine von dem Italiener Tontin schon im 17. Jahrhundert eingeführte Art der Leibrentenversicherung mit Einteilung der Versicherten in Gesellschaften, von denen jede eine bestimmte Rente unter ihre Mitglieder verteilte, so daß mit dem Tode jedes Gesellschaftsmitgliedes der auf die anderen entfallende Rentenanteil anwuchs. In Nürnberg wurde diese „Tontine“ im Jahre 1777 von der Stadt selbst errichtet.

Die Archivalien über diese Nürnberger Tontinengesellschaften wären im Bayerischen Staatsarchiv zu Nürnberg zu suchen, das den Hauptteil des reichstädtischen Archivs besitzt (nach einer freundlichen Mitteilung des Stadtarchivs Nürnberg an den Verfasser). (K.)

Kurznotizen zur Geschichte alter Essener Häuser und ihrer Eigentümer

(K.) Wir bringen fortlaufend in nächster Zeit diese „Kurznotizen“, die durch ihren reichen Inhalt diese Familien- und Heimatforscher wertvollsten Stoff, zum Teil aus einer Zeit bieten, in die die Essener Kirchenbücher und ähnliche Quellen nicht zurückreichen. Aus den nachstehenden Angaben über das Haus ehem. Kettwiger Straße Nr. 1 geht z. B. hervor, daß Heinrich Koster (Custobis) um das Jahr 1529 gestorben ist, ferner daß 1542 Friedrich Koster im Hause seines Vaters wohnte, oder 1569: daß Adolf Nelman (= Redelmann) der Sohn des Herman Nelman war!

Wir beginnen mit den Häusern an der Ostseite der ehemaligen Kettwiger Straße/Ecke Dellbrücke und verfolgen diese Häuserreihe bis zur Ecke Alazien-allee, soweit die Quellen reichen, die u. a. dem Stadtarchiv Essen, vorwiegend den Regesten des Prof. Ribbeck (†) entnommen sind. Anschließend wird die Westseite der ehemaligen Kettwiger Straße geschildert werden.

I. Die ehemalige Kettwiger Straße (Ostseite).

Die ehemalige Kettwiger Straße und das Kettwiger Tor waren nach einem Hofe benannt, der an der Stelle des katholischen Krankenhauses zwischen der Lindenallee und der Kapuzinergasse gelegen war. Im Jahre 1250 lebte hier ein Kanonikus Henricus de Kettwig. Ende des 13. Jahrhunderts schenkte ein anderer Kanonikus das Grundstück zur Errichtung eines Beginenhauses*.)

Das Haus Kettwiger Straße

Ecke Dellbrücke

(1932: Nr. 1).

- | | | |
|------|---------|---|
| 1932 | Nr. 1 | Bücherstube Severin (Darmstädter Nationalbank); |
| 1896 | Nr. 54 | Hotel Bessenbach; |
| 1882 | Nr. 54 | Hotel Höltgen, Witwe; |
| 1875 | Nr. 54 | Hotel Höltgen, Wilhelm; |
| 1862 | Nr. 50 | Gastwirtschaft Johann Höltgen; |
| 1859 | Nr. 729 | |
| 1826 | Nr. 729 | Friedrich Alschersfeld, |
| | | Gasthof „zum doppelten Adler“; |
| 1822 | Nr. 669 | Philipp Funke; |
| 1810 | Nr. 669 | Hermann Funke. |

*

1491: Johann Nnen verkauft sein Anteil an dem Haus und Wort (= zugehöriger Hofplatz usw.) „zur der Borg“ (= vor dem Burgplatz) an der oiften syden (= Ostseite) an (= in) Kettwiger straeten an Henrich Koster und Gertrud (seine Ehefrau).

Von dem Hause sind folgende Abgaben zu zahlen:

- 6 s (= Schilling) den Altmeistern,
 - 6 s Erbrente dem gelochte (= Licht) in dem monster (= Münsterkirche),
 - 18 Pf. Zins den Kanonikern (des Münsters).
- 1500/1512: noch Henrich Koster, „de domo in platea Kettwig XVIII Pf.“

(= vom Hause in der Kettwiger Straße bzw. Gasse!),

- 1515: Johan Koster,
- 1517: de domo Henrici Custodis,
- 1529: „relicta“ (Nachlaß) Henrici Custodis (demnach ist Henrich Koster jetzt ?),
- 1541: mester (= Meister) Berni Portkes de domo Henrich Custus (!) XVIII Pf.
- 1542: Friedrich Custer de domo patris XVIII Pf. (= Friedrich Koster vom Hause seines Vaters!),
- 1545/46: nunc (= jetzt): Jan Bulg,
- 1550/1559: Hermann Hesse,
- 1561: Herman Nelman,
- 1569: nunc filius (= jetzt sein Sohn): Adolfus!
- 1570: Alff Nelmans in der Schützenwolle genannt.
- 1580: Aleff Neelmans zahlt 3 Daler an die Kettwiger Bauerschaft bis 1599: Adolf (Aleff) Nelman „in platea Kettwig“ genannt!
- 1605: Diderich Nelman,
- 1610: Arnold Nelman,
- 1620: Arnold Hesse (!),
- 1626: Dirich Redelman,
- 1632: derselbe, zahlt 26 albus Schagung an die 9. Fahne,
- 1667, Septbr. 28: „weyl. Diederich Redelman“ (demnach ist Diederich Redelmann ?),
- 1675: Honrath (9. Fahne),
- 1698: Wolfgang Hohrath (noch) 1 Haus sampt Scheune auf Kettwiger Straten neigt Peter Wachtendons Haus,
- 1705: Diederich Neelmann aus dem Haus auf der Kettw. Str. 4 albus, item aus der Scheune jetzt Honrath 3 albus. (Demnach war eine zum Hause gehörige Scheune zum Wohnhaus umgebaut worden, in dem Honrath wohnte!)
- 1711: Herr Eysden wohnt in der Erben Honraths Haus gegen (= über!) der Fontaine! (Eine der städtischen, öffentlichen Pumpen, „Fontainen“ genannt, stand an der Ecke Kettwiger Straße—Alte Poststraße!)
- 1722, 10. Juli: Joh. Diederich v. Oven kauft Wachtendons Haus auf der Kettw. Str. zwischen Wittib Overtaths u. Niermans Häusern.
- 1741/1744: Meister Schulte (9. Fahne).
- 1753/1758: Wittib Schneider Schulte.
- 1787/1789: Franz Josef Schulte (9. Fahne), 1788/89 auch Johann Schulte und J. Henr. Schulte.

(Fortsetzung folgt.)

* Ein im 12. Jahrhundert von dem Lütticher Priester Lambert de Beghe (= Stammler, Zottener) gegründeter religiöser Frauenverein der Beghinen oder Beguinen, die ohne eigentliches Gelübde in den sogenannten Beghinenhöfen oder Beguinagen ein gemeinsames Leben führten.